Ems-Jade

„Don Giovanni“ im Blick berühmter Dichter

KULTUR Literarisch-musikalischer Abend auf Schloss Gödens mit Hanjo Kesting, Volker Hanisch, Henning Nöhren und Ivan König

Unterhaltsame und amüsante Zwiegespräche der bekannten Figuren hat es so in Wahrheit nie gegeben.

VON BIRGIT BRODISCH

Begeisterten beim literarisch-musikalischen Abend auf Schloss Gödens (von links): Hanjo Kesting, Ivan König, Henning Nöhren und Volker Hanisch. BILD: KARSTEN GLEICH

GÖDENS – „Reich mir die Hand, mein Leben, komm auf mein Schloß mit mir“ tönte es am Montagabend in immer neuen Klaviervarianten, gespielt von Ivan König, durch den voll besetzten Barocksaal auf Schloss Gödens. Familie König hatte im Rahmen des Festivals „Musikalischen Sommer in Ostfriesland“ zu einem literarisch-musikalischen Abend mit dem Autoren und Literaturwissenschaftler Hanjo Kesting geladen, der den verführerisch zerstörerischen Don Juan anhand der Mozart-Oper „Don Giovanni“ in Text-Collagen berühmter Dichter beleuchtete und dem Publikum näher brachte.

Um die Figuren wie den Frauenverführer und Schriftsteller Giacomo Casanova, den Mozart-Librettisten Lorenzo da Ponte, den genialen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart selber, seine Frau Constanze und Mozarts Gegenspieler Antonio Salieri wieder Leben einzuhauchen zu können, benötigte Kesting, der zwischendurch die Kommentare als Bindeglied zu den einzelnen Autoren las, die Stimmen zweier bekannter und versierter Schauspieler: Volker Hanisch, der die älteren Protagonisten verkörperte und Henning Nöhren, der bereits im letzten Jahr als junger Mozart zu Besuch bei Wolfgang von Goethe das Gödenser Publikum begeisterte.

Die unterhaltsamen und amüsanten Zwiegespräche zwischen den bekannten Figuren bewegen sich zumeist auf zwei Ebenen, die aus wahrer Geschichte und Fiktion bestehen. In Wahrheit hat es diese Unterhaltungen so nie gegeben, doch hätten sie so stattfinden können, da sich die Protagonisten zum Zeitpunkt der Proben und Aufführung des Mozart'schen „Don Giovanni“ im Herbst 1887 dort aufhielten, wie zum Beispiel Casanova, der für seine literarischen Werke einen Verleger suchte und der Uraufführung hätte beiwohnen können. In Hanns-Josef Ortheils im Jahr 2000 verfasstem Buch „Die Nacht des Don Juan“ kommt Casanova dann auch zum Zuge, indem er Lorenzo da Ponte kritisiert, ihn aus der Rolle des Librettisten verdrängt und den Text zu „Don Giovanni“ im Gespräch mit Mozart neu gestaltet.

Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann, der in Bewunderung für Mozart seinen dritten Vornamen in Amadeus ändern ließ, schickt in seinem 1813 veröffentlichten Buch „Don Juan“ auf der Fantasie-Ebene Lorenzo da Ponte in die Fremdloge Nr. 23 eines Provinztheaters, wo ihm die Sängerin, die die Rolle der Donna Anna spielt, deren Vater von Don Juan getötet wurde, im weißen Nachthemd erscheint, während sie gleichzeitig in voller Kostümierung auf der Bühne steht.

Aus einer anderen Sichtweise auf den Erfolg der Mozart-Oper beleuchtet der russische Dichter Alexander Puschkin in seiner Vertonung „Mozart und Salieri“ den Don Giovanni: Er lässt den Komponisten und neidvollen Zeitgenossen Antonio Salieri auftreten, indem er ihn Mozart vergiften lässt (was bis heute als Gerücht zu betrachten ist und sich nachweislich nie bewahrheitet hat). Eduard Mörike hingegen beschreibt in seiner 1855 veröffentlichten Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ lediglich einen einzigen Tag im Leben Mozarts, und ihm gelingt mit diesem dichterischen Fragment die berühmteste Künstlernovelle des 19. Jahrhunderts.

Auch die französischen Schriftsteller Honoré de Balzak und Baronin Anne Loise Germaine de Stael, genannt Madame de Stael, die den Don Giovanni eher als „Gedankenmusik“ bezeichnete, kamen zu Wort. Eindrucksvoll begegnete dem begeisterten Publikum auch der neurotisch sensible Harry Haller aus Hermann Hesses „Der Steppenwolf“, der im Drogenrausch Mozart im Dialog begegnet.

In einem sind sich alle einig: Die teuflische, Frauen verführende Macht des Don Juan, die dahinterstehende Dramatik um die drei Frauen Donna Anna, Donna Elvira und Zerlina, die Genialität von Mozarts Musik und insbesondere die unbändige Naturkraft des „Don Giovanni“, die als Oper aller Opern gefeiert wurde, lässt uns auch heute nicht los. Ein Dank an alle Beteiligten des faszinierenden Abends in Form von langanhaltendem Beifall ging durch die Reihen des Barocksaals.